Her
Slg. Her
651a

651a

Slg. Her
651/a

Sig. Her 651a

651a

Gibby,

der Dudelsackpfeifer.

Oper in 3 Akten.

Nach dem Französischen der Herren de Leuven und Brunswick

von

Carl Gollmick.

Musik von L. Clapisson.

Antiquariats-Buchhandlung
und
Leihbibliothek von J. O. Lehmann,
Neustadt-Dresden, Ritterstrasse No. 7.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Personen:

Jakob I. König von England.
Lord Catesby.
Sir Georges Felton.
Sir Harry Jakson.
Edith, Catesby's Nichte.
Gibby.
Pattison, Schenkwirth.
Marie, dessen Tochter.
Der Scherif.
Ein Thürsteher.
Herren und Damen vom Hof. Piqueurs. Jäger. Matrosen. Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung spielt in England im Jahre 1610.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Nr. 1. Lied.

Pattison.

Ich bin der erste Tavernier
Und längst schon such' ich meines Gleichen;
Physiognomik ist mein Metier,
Hier muß Jedermann mir weichen.
Kommt Einer mir mit süßem Blick,
Geschmeidig vom Fuß bis zu dem Scheitel,
Gibt mir mein Compliment zurück —
Der hat gewiß kein Geld im Beutel.
Ihm ist Alles recht,
Und nie was zu schlecht,
Er lobt meinen Wein
Als köstlich und fein,
Er lobt meinen Tisch,
Den Braten, den Fisch.
Nie ist was verbrannt,
's ist Alles charmant!
Und das Ende vom Lied? —
Er zehrt nur auf Credit.
Pfui! bei solchen Leuten,
Du lieber, guter Gott!
Bei solchen Höflichkeiten,
Der Gastwirth macht Bankrott.

Kommt aber Einer mir daher
Mit mürrisch befehlender Miene,
Da fällt Gehorchen mir nicht schwer,
Dann bin ich gerne nur Maschine.
Der mich tüchtig schilt — das ist mein Mann,
Und wenn er grob wie Stroh auch wäre;
Dann thu' ich mit Eifer was ich kann,
Für mich wird Grobheit dann zur Ehre.
Ihm ist gar nichts recht,
Er find't Alles schlecht;
Er tadelt den Wein —
Der Pudding nicht fein!
Die Sauce verbrannt,
Gemüse voll Sand.
Mich nennt er Filou
Und Esel dazu.
Aber er hat Gold —
Er nur ist mein Hort,
Spendet Ehrensold
Gnädig wie ein Lord.
Ha! Die Grobheit soll leben,
Wenn sie den Beutel füllt;
Gold nur ist mein Bestreben,
Das and're mir nichts gilt.

Nr. 2. Duett.

Marie.

Ja, ja, so war's, Ihr habt es ihm versprochen,
Und das Versprechen, Vater, denk' ich, müßt Ihr halten.

Pattison.

Ich geb' es zu — ja, in der That —
Allein die Frist, die ich gesetzt,
Sie ist verstrichen längst.

Marie.

O nein, noch hat er Zeit!
Ja — bis der Abend eingebrochen,
Bis acht Uhr.

Pattison.

Du machst mich lachen,
Wenn du glaubst, daß Gibby
Diesen Abend sich hier sehen läßt!

Marie.

Ich bau' auf seinen Schwur,
Ich bau' auf sein Versprechen!

Pattison.

Unschuldig Närrchen! Geh', ist dir noch nicht bekannt,
Daß Liebesschwüre tausend Dutzend gehn
Wohl auf ein einzig Loth?
Sieh mich nur an, so wie ich bin,
In meiner Jugend, glaube mir,
Wohl hundert Mädchen schwur ich Treu,
Scharwenzelte bald dort, bald hier,
Schmeichelnd da,
Blicke werfend dort;

Ein neues Schätzchen, glaube mir,
Hatt' ich an jedem neuen Ort.

Marie.

Es hat mir Gibby Treu gelobt
Und fest vertrau' ich auf sein Wort;
Führt sein Beruf ihn hin und her,
Und wandert er bald hier, bald dort,
Doch hält er fest an seinen Schwur.

Pattison.

Sieh mich nur an, als junger Bursch
Wohl hundert Mädchen schwur ich Treu,
Bald schmeichelnd hier, liebäugelnd dort,
Ja, glaube meinem Worte nur:
Leicht wie der Wind wiegt Liebesschwur.

Pattison.

Horch! läßt sich nicht der Schall
Des Klosterglöckchens hören?
Verstrichen ist die Zeit.
Acht Uhr! Siehst du nun,
Verfügen kann ich frei
Jetzt über deine Hand.

Marie.

Ach! wie der Klang mir Schmerz verkündet.

Pattison.

Haha, wo bleibt nun der Herr Gemahl?

Marie.

Nicht raubt ihr mir die Zuversicht.
Das Klosterglöckchen trügt,
Nie schlägt es recht, mein Vater,
Geht stets vor.

Pattison.

Papperlapap! — Nun, mag's auch sein.
Doch dieses alte Erbstück hier,
Die Guckucksuhr — du weißt es wohl,
Geht richt'ger als die Sonne selbst —
Sie soll allein entscheiden.

Marie.

O bester Vater, nein.
Lasset euch erweichen!
Nur zwei Tage noch!

Pattison.

Nicht einen Tag. Du siehst, mein Kind,
Getreulich halt' ich, was wir ausgemacht.
Drum zähle drauf, so wie ich war
In meiner Jugend, ist auch er.
Wohl hundert Mädchen schwört er Treu,
Schwarwenzelt dort, scharwenzelt hier,
Schmeichelnd da, Blicke werfend dort.
Ein neues Schätzchen, glaube mir,
Wählt er an jedem neuen Ort.

Marie.

Es hat mir Gibby ꝛc. (wie oben)

Pattison.

Grad so wie ich als junger Bursch ꝛc. (wie oben)

Pattison.

Horch! Die Guckucksuhr, sie schlägt schon.
Hab' ich nicht recht?

Marie.

Ach! du mein Gott!
Nun ist's um mich gescheh'n! —
Doch halt! — Ha, welch ein Ton!

Pattison.

Was?

Marie.

Hört ihr denn nichts?
Es ist Gibby, es ist Gibby!

Pattison.

Wie? was? der Taugenichts?!

Marie.

Die Gestalt — ja, er ist's!
Wie er eilt, wie er springet!
So hatte ich doch Recht,
Seiner Liebe zu vertraun.
Gibby! Gibby!

Pattison.

Fürwahr, er ist's! Der Taugenichts!

Terzett.

Gibby.

Ja, ich bin's, ja ich bin's,
Der Liebe mächt'ger Zug
Rief mich in deinen Arm zurück.
So eben schlug die Uhr,
Ich komm' zur rechten Zeit
Zum süßen Stelldichein.
O, welch ein Glück!
's fehlt nicht ein Augenblick.

Ensemble.

Marie.

Er kehret wieder, welche Wonne!
Er folgte seinem Herzen nur.
Obgleich uns Berg und Meere trennten,
Er blieb getreu der Liebe Schwur.

Gibby.

Dich hab' ich wieder, welche Wonne!
Ja, dir allein bleib' treu ich nur.

Pattison.

So ist er treu ihr doch geblieben?
Ach, so ein Herz schlägt mit der Uhr.
Wie kann man nur so ehrlich lieben?
Der Henker hol' der Treue Schwur.

Nr. 3. Duett.

Marie.

Und nun, mein Freund, schlaf wohl!

Gibby.

Du willst schon wieder geh'n? O bleib!

Marie.

Schlaf wohl, gute Nacht.

Gibby.

So früh? O bleib',
Laß traulich länger plaudern uns.

Marie.

Ei, ei, mein Freund, mir dünkt,
Lang genug ist nun geschwatzt.

Gibby.

O bleib' an meiner Seite,
Sag mir, daß du mich liebst,
Daß bald die Meine du.

Marie.

Fast sinket mir der Muth!
Wer weiß, ob je vereint
Wir stehen am Altar.

Gibby.

Zu stählen die Geduld,
Gedenk des schönen Tags,
Der ewig uns vereint.

Marie.

Weiß Gott, ob jemals er erscheint!

Gibby.

Bin ich, wie jetzt, in deiner Nähe,
Strahlt Hoffnung mir, ja, wähn' ich ihn schon da!
Wie hebt sich froh mein Herz,
Denk' ich des schönen Tags,
Wo meine Lieder dir,
Theure, einzig sind geweiht.
Von muntern Melodieen
Dann rings das Haus erschallt,
Vom frohen Lied der Zecher
Der Keller wiederhallt;
Doch höher wallt mein Busen,
Wenn sich der Abend naht;
Dann öffne ich die Thüre:
„Ihr Freunde, lebet wohl!
Ich seh euch ungern scheiden,
Denn theuer seid ihr mir —
Doch seid ihr art'ge Leute,
Laßt jetzt allein mich hier.
Lebt wohl, auf bald'ges Wiedersehn."
Und nun umfängt uns traulich,
Verschlungen Hand in Hand,
Des Stübchens heimlich Dunkel,
Ha! welch ein Feenland!
O, wie schön!
Nun, mein holdes Weibchen,
Wie gefällt dir das Bild?

Marie.

Ja du malst vortrefflich —
Doch bitt' ich vor der Hand,
Mein Freund, nicht allzunah!

Gibby.

's ist leider nur ein Luftschloß noch;
Um meinen Kummer zu verscheuchen,
Läßt mich ein Traum der Phantasie
Jenes Tages Glück, ach Marie, schon jetzt erreichen!

Marie.

Ja, ja, es ist fürwahr ein Luftschloß nur,
Um den Kummer ihn zu verscheuchen,
Läßt ihn ein süßer Traum der Phantasie
Des Tages Glück schon jetzt erreichen.

Gibby.

O schöner Tag, der ewig uns vereint,
Wo keine Macht uns ferner trennet.
Meiner Liebe Gluth darf ich dann,
O holdes Kind, dir frei gestehen.
Und dann — nun ja,
Dann wagt man wohl,
Nicht strafbar scheint es mir,
Zu stehlen dem süßen Weibchen seiner Wahl
Ein Küßchen nur — irrt auch wohl in der Zahl.

Marie.

Unverschämt! unverschämt!
Fürchte meinen Zorn!

Gibby.

O sprich, warum so aufgebracht?
's ist leider nur ein Luftschloß;
Um meinen Kummer zu verscheuchen
Läßt mich ein Traum der Phantasie
Jenes Tages Glück, süßes Kind, schon erreichen.

Marie.

Ja, ja, es ist fürwahr ein Luftschloß nur,
Um den Kummer ihm zu verscheuchen,
Doch wünsch ich, daß die Phantasie
Sich künftig nicht so hoch mehr versteigt.

Marie.

Die Phantasie fliegt allzu hoch,
Bis jetzt verbitt' ich mir es noch,
Bevor erschienen jener Tag!

Gibby.

Mein süßes Kind, erlaub mir doch,
Erlaub zum Voraus — bald ist ja
Erschienen jener froher Tag!

Gibby.

Marie! Marie!

Beide.

Leb' wohl!

Nr. 4. Arie.

Gibby.

Es mög' ein süßer Schlaf
Sich auf mein Lager senken;
Vielleicht wird mir ein Traum
Die holde Gattin schenken.
Lieblich und von Stand —
Welch ein hohes Glück —
Einer Dame Hand
Zeigt mir das Geschick.
Und die kleine Hand,
Reizvoll, sammetweich,
Sie reicht freundlich dar
Gold mir und Ansehn zugleich.
Ich gesteh' es frei
Beides lieb ich sehr;
Ruhm und Goldes Glanz,
Sonst nichts will ich mehr. —
Nein, nein, nein, nein!
Nur dir allein, o Marie,
Schlägt dies Herz.
Marie, Geliebte,
Nur dir, allein!

Nr. 5. Finale.

Chor.

Ha, Verrath!
Der es wagt, uns zu belauschen,
Der frevelnd uns will verderben,

Freunde, gebt ihm nicht Pardon!
Nein, kein Pardon!

Gibby.

O Gott! was wollt ihr nur?
O laßt mich! Gnade, Gnade!

Jakson. Catesby.

Sprich, was willst du hier?

Gibby.

Ach, ich schlief!

Georges.

Ha, gesteh — Alles hörtest du?

Chor.

Schwer sollst du deinen Frevel büßen.

Gibby.

Laßt mich los! O Gnade!
Glaubt, nicht ein Wörtchen hörte ich.

Chor.

Umsonst flehst du uns an um Gnade!

Gibby.

Ach, ruhig schlief ich armer Teufel
Auf meinem Dudelsack hier ein,
Und träumte von Glück und von Goldes Schein.
Ihr würget mich! Fürwahr ein saubres Glück.

Jakson und Catesby.

Nein, glaubt ihm nicht. Verstellung ist es.

Chor.

Uns zu behorchen, steckt' er hier.

Alle.

Ha, Verrath!
Der es wagt, uns zu belauschen,
Der frevelnd uns will verderben,
Freunde, gebt ihm nicht Pardon!
Nein, kein Pardon!

Jakson.

Unser eignes Heil heischt seinen Tod!

Georges.

Haltet ein, was wollt ihr beginnen!
Nein! nimmer duld' ich solchen feigen Mord!

Jakson.

Doch wenn er plaudert? . . .

Georges.

Dies Gold macht ihn schon schweigen.

Gibby.

O Gott! was wollt ihr denn?
Welch schwarz Geheimniß hier!

Jakson.

Da ihr's begehrt, sei's Leben ihm geschenkt.
Ihn zu bewachen, soll meine Sorge sein.
Ja, er soll noch fördern unsre Plane.
Tritt näher . . . Gieb Antwort mir.

Gibby.

Ganz zu Dienst, gnäd'ger Herr.

Fakson.

Wie nennst du dich?

Gibby.

Gibby, ein armer Musikant;
Schottland ist mein Vaterland.

Fakson.

Schon recht, mein guter Freund,
Du reisest durch das Land
Singend; der Heimath Weisen
Sind alle dir bekannt?

Gibby.

In diesem Punkt mess' ich bei meiner Treu'
Mich mit dem Besten selbst, auch ist mir wohl bekannt
In Schottland jeder Hügel: sprecht nur ein Wort,
Und ich sing' froh das Lied euch „vom See,
Von den blauen Bergen", doch lieber noch tönt aus voller Brust
Der Sang, der mit Wonne erfüllt
Jedes ächten Schotten Herz.
La la ꝛc.

Fakson.

Ja, uns lacht das Glück, trefflich geht es!
König Jacob wird stets gerührt,
Wenn er höret den Klang eines schottischen Lied's.

Catesby.

Ihr meint . . .

Jakson.

Ihm soll ertönen in Neuburgs Ruinen
Dieser Gesang — hemmen seinen Weg.

Catesby.

Jetzt wird mir's klar!

Jakson. Catesby. Chor.

Dies Lied bewegt und entzückt ihn, —
Und er eilt voraus dem Gefolge —
Und sicherer dann gelingt,
Was kühn wir ausgedacht.
Der Sieg ist uns, der Streich gelingt.

Georges.

Genug! — Auf ewig tönt mir im Ohr dieses verhaßte Lied.

Alle Verschworene.

Laßt Muth und List uns beseelen,
Dann Freunde kann uns der Sieg auch nicht fehlen.
Handelt kühn, und morgen schon
Stürzt unser Feind von den Thron.

Gibby.

Durch mein Lied soll's mir gelingen
Ihre Wuth noch zu bezwingen,
Weiß ich doch, bei meiner Treu,
Nicht, was meine Schuld wohl sei?

Nicht kenn ich wahrlich mein Vergehn.
O wüßt' ich doch nur, woher diese Wuth jetzt gegen mich?
Wenn mich mein Lied jetzt frei nicht macht,
Sag' ich Welt dir gute Nacht.
Nur Muth! soll mir's gelingen,
Zu zerreißen ihre Schlingen.
Himmel! ach, welche Wuth,
O wär' ich ihrer Hand entflohn!

Georges.

Himmel! ach, wird mir's gelingen,
Wie entzieh' ich ihn den Schlingen
Dieser feigen Meuterei?
Gütiger Himmel steh' mir bei,
Rett' ihn vor der Meuterei;
Du kennst, gütiger Gott, dieses Herz!
Nicht wird ihnen werden morgen Sieg,
Wenn deine Vatersorge wacht,
Wird nicht dies schwarze Werk vollbracht.
Gerechter Gott, schütz' seinen Thron.

Catesby. Fakson. Chor.

Zur Rache!
Auf lasset Muth und List, ihr Freunde uns beseelen,
Dann wird uns gewiß der Sieg auch nimmer fehlen,
Und morgen schon stürzt unser Feind vom Thron.
Doch gebt auf Alles sorgsam acht,
Dann wird das große Werk vollbracht.

Die Rache stähle unsern Arm,
Muth, Wachsamkeit! auf, Freunde, seid bereit!

Fakson.

Jetzt, mein Freund, komm sogleich —
Nicht länger mehr gezaudert,
Du mußt mir folgen.

Gibby.

Wie? — ich soll —

Catesby.

Zum Lohn empfängst du dann
In Golde fünfzig Pfund.

Fakson.

Wie, du widerstrebst?

Gibby.

Nein! Doch bitt' ich, sagt mir einzig nur:
Wofür dies Gold?

Catesby und Fakson.

Zu lohnen dein Talent, das uns ergötzen soll.

Gibby.

Ihr edlen Herrn, fürwahr ihr schmeichelt mir!

Fakson.

Nun aber fort sogleich!

Gibby.

Doch —

Jakson.

Es muß sein.

Gibby.

Ja — —

Catesby.

Es muß sein.

Gibby.

Ja, in der That, wahr ist der Spruch,
Das Glück kommt uns im Schlaf.

Chor.

Laß Muth ꝛc.

Gibby.

Durch mein Lied ist mir's gelungen,
Ihre Wuth ist fast bezwungen,
Weiß ich doch bei meiner Treu
Nicht, was meine Schuld wohl sei.
Durch mein Talent bezähmt' ich die Wuth;
Was doch Musik nicht für große Wunder thut!
Ja, mein Lied hat Glück gebracht,
Jetzt sag' der Furcht ich gute Nacht.
Jetzt kann ich fröhlich singen,
Bald wird Gold im Beutel klingen.
's ist doch um das Talent eine wunderschöne Sache,
Ha, mir lacht das Glück!
Durch mein Talent von morgen an
Fließt goldner Regen mir zu.

Georges.

Himmel! ach, wird mir's gelingen 2c. 2c.

Catesby. Fakson. Chor.

Zur Rache!
Auf! lasset Muth 2c. 2c.
Jetzt fort! folge ihm!

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Nr. 6. Chor.

Bald wird sich uns der beste König zeigen,
Bringt ihm des Herzens reine Wünsche dar!
Fluch treff und Schmach das Haupt von jenen Feigen,
Die es gewagt, zu drohn ihm mit Gefahr.
Mög' über ihn die güt'ge Vorsicht walten,
Er gab dem Land die längst ersehnte Ruh.
Mög' uns der Herr den edlen Fürst erhalten,
Der Friede schuf nach Mord und Bürgerblut.
Der Friede herrsche, Zwietracht sei verschwunden,
Ja, König Jakob spendet jedes Gut.

Nr. 7. Arie.

Jakob.

O süßes Glück, das mir die Jugend gab,
Du bist entflohn, dem König lächelst nimmer du!
Wohl bin ich Fürst — allein nur finstrer Gram,
Sorgen und Schwermuth brachte mir die Krone zu.
Mag immerhin Glanz mich umgeben,
Nicht kann mein Herz Reichthum erfreun.
Vater der Welt! wenn eine Krone
So peinlich drückt des Trägers Haupt:
O dann gieb mir zurück an ihrer Statt
Mein Heimathland, so grausam mir geraubt.

Gibby (von Außen).

La, - la ꝛc.

Jakob.

Was hör' ich! ... ist's ein Traum ...
Dies alte schottische Lied ...
Welch ein Glück ruft der Ton
Meinem Herzen zurück. —
Ach, welch süße Erinnerung!
Wie regt sie froh mir die Brust;
Höher schlägt mir das Herz voller Lust.
Augenblick süßer Lust!
Wie bebt mir das Herz in der Brust!
Es schlägt voller Lust.
Meine Jugendtage giebt dies Lied zurück.
Nur fort, nur fort! gehorchet schnell!

Den Sänger, ihn schafft zur Stelle hier.
Ergreift ihn ohne weitres Zögern,
Und führt ihn alsobald zu mir.
Süße Erinn'rung ꝛc. ꝛc.

Nr. 8. Duett.

Jakob.

Nun denn, gehorchst du mir?

Gibby.

Ja, Sire, den Augenblick;
Ich decke nur erst meinen Tisch.

Jakob.

Nun, so mach fort!

Gibby.

Alsogleich! — Ha, fürwahr,
Mich hungert wie ein Löwe.

Jakob.

Ach, wie beneide ich dich
Um diesen Vorzug, mein Sohn.
Doch — was hast du da Gutes?

Gibby.

Ein Haferbrod, köstlich!

Jakob.

Brod aus Schottland?!

Gibby.

Wenn es auch schwarz ist,
Will ich doch wetten,
Daß es mehr Kräfte giebt,
Als Euer weißer Kuchen.

Jakob.

O du heimisches Brod,
Du Brod, das so oft ich genossen
In meinem Schottland, wie lieb' ich's,
Glücklich, wer dich genießt! —
Was ist das für ein Trank?

Gibby.

's ist das herrlichste Bier aus Glasgow.

Jakob.

Aus Glasgow? War mein Lieblingsgetränk! —
Gieb!

Gibby.

Sire, was thun Sie da? wie ist es menschenmöglich,
Da Cherry und Malaga vor Ihnen steht?

Jakob.

Ha! wie mir so theuer
Dieses schlichte Mahl!
Schmacklos sind dagegen
Alle die Gerichte
Im königlichen Saal.

Gibby.

Himmel! ach, was thun Sie?
Ach, das geht nicht an —
Solch ein schlichtes Mahl
Gegen die Gerichte
Im königlichen Saal.

Gibby.

Ha! Ihro Majestät,
Sie räumen tüchtig auf!

Jakob.

's ist wahr, armer Junge!
Deinen Platz nehm' ich ein,
Und speise für dich.

Gibby.

Es wird Alles wohl drauf geh'n!

Jakob.

Wohl möglich. — Doch halt!
Weshalb nimmst du dagegen
Meinen Platz dort nicht ein?

Gibby.

Wie meinen Sie?

Jakob.

Daß du an meiner Statt
Alsogleich dich setzest dorthin.

Gibby.

Das wär' zu viel!

Jakob.

Nur nicht genirt,
Oder sonst kriegen wir Streit.

Gibby.

So soll ich dort —?

Jakob.

Ja.

Gibby.

Gut. Ja Gehorchen ist mir Pflicht.
Mein Appetit sträubt sich nicht.

Jakob.

Nun sprich, wie ist dir?
Ich hoffe, du grollest mir nicht mehr?

Gibby.

Ach! welch ein köstlicher Schmaus!
Von allen Britten weit und breit
Ist nur ein Mann, der Koch, gescheidt.

Jakob.

Ach, wie mir so theuer ꝛc. ꝛc.

Gibby.

Ach, wie so köstlich dies leckre Mahl!

Ach! es geht nichts drüber! Ha, welche Wahl!
Ha! welch ein königliches Mahl!

Jakob.

Nun, bist du gestärkt mein Sohn?

Gibby.

Mein Seel! jetzt ist mir wieder wohl!

Jakob.

Und deine Stimme? dein Gesang?

Gibby.

Ich glaube, Sire sie hat wieder ihren alten Klang.

Jakob.

Nun gut, so eile dich
Und singe mir ein Lied aus meinen Bergen.

Gibby.

Herzlich gern!

Jakob.

Ha! wie freudig klopft mein Herz!
Geliebtes Heimathland,
Ach, schon bist du mir näher,
Und jene Zeit kehrt zurück,
Heimathland!
Theures, holdes Himmelsband!

Schottischer Nationalgesang.

Gibby.

Ha! seht von der Berge Höhen
Die blauen Mützen emsig geschaart;
Vom Schall ihrer Pfeife geführet,
Kriegerischen Schrittes massig gepaart.
Stets bewahrt jeder wackre Schotte
Seinem König das Herz so warm!
Tönt sein Ruf dieser treuen Rotte,
Ha, dann kämpfet für ihn sein Arm.
Seht den Feind, bei des Krieges Tönen
Er erbleicht!
Ha, schon fühlt er des Armes Sehnen,
Und entfleucht!
Seht ihn nahn bei der Pfeife Dröhnen —
Holla, ha!
Sie sind da!

Jakob.

Noch einmal! Noch einmal!
O wonnig süßer Traum meiner Jugend! —
O Gott, welch Erwachen!

Gibby.

Majestät, was haben Sie?

Jakob.

Die Sitzung ruft mich ab;
Ich muß von hinnen gehn;

Muß lassen deine Lieder,
Doch sehen wir uns wieder.
Bleibe hier, — doch zuvor
Sing noch einmal mein Freund,
Mein Sohn, dieses Lied.
Das Herz von heißem Drang erfüllt,
Laß uns wiederholen
Des Vaterlandes Sang.

Beide.

Ha seht, von der Berge Höhen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nr. 9. Quintett.

Gibby.

Vom Reichthum nun umgeben,
Blüht mir ein neues Leben.
Glücklicher kann sicher
Kein König sein!

Marie.

Was ich nur begehre,
Liebe, Gold und Ehre
Alles ist mein!

Pattison.

Alles was ich begehre
Es ist mein.
Was frag' ich nach der Ehre
Beim Goldes Schein.

Gibby.

Ach! was ich nur begehre,
Liebe, Gold und Ehre,
Alles ist mein!

Catesby.

Ha seht! Was ist das? Es wagen diese Bettler
Selbst in den Palast ihre kühnen Schritte.

Georges.

Wer kann es anders sein, als die geehrten Herrn,
In Gnaden protegirt, aus Schottlands rauhen
Bergen?

Catesby.

Sie nehmen überhand. Verwegne, sprecht,
Was führet euch hierher?

Gibby.

Habt ihr ein Recht zu fragen?

Catesby.

Ich glaube gar, der Bursche spottet mein?
Wie kommt ihr in diesen Palast?

Gibby.

Durch die Thüre.

Catesby.

Um aus dem Fenster zu fliegen!

Pattison.

Ach! so schnell gestiegen,
Mein Sohn, droht dir schon der Fall!

Marie.

Wehe uns! wie wird das gehn!

Catesby.

Hinweg, laßt euch nie mehr sehn.

Gibby.

Oho! Gemach, gestrenger Herr,
Und ärgern Sie sich nicht zu sehr.

Catesby.

Ha! fürchtet meinen Zorn!
Hinweg von hier!

Georges.

Weshalb denn dieser strenge Blick?
Ach, haltet euern Zorn zurück.

Marie. Pattison.

Wie schnell doch hat sich Gibby's Glück,
Verwandelt, ach, in Mißgeschick.

Gibby.

Ach! mäß'gen Sie doch Ihre Wuth,
Es ist nicht gesund; weshalb so sich ereifern?

Glauben Sie mir, es thut nicht gut:
Denn wenn ich jetzt von hinnen geh,
Sehr bald, wenn ich nur wollte,
Trotz eurem Zorn kehrt ich zurück.

Catesby.

Wie das?

Gibby.

Ich sänge nur ein gutes schott'sches Lied.
La la rc.

Catesby.

O Gott! Dies Lied ...

Georges.

Ha! ich erkenn' es wieder!

Catesby.

Er ist's! Er ist's!

Georges.

Der Schotte jener Nacht.

Gibby.

La, la rc.
Ja, ihr Herrn, wenn ich verlasse diesen Ort,
Sehr bald kehrt' ich zurück,
Ich sänge nur ein gutes schott'sches Lied.

Catesby.

Ja, er ist's der mit tückscher Bosheit uns belauscht.

Georges.

Er kommt uns anzugeben, zu verderben auf immer.

Pattison und Marie.

Ei, was sagt er? Ein Lied,
Ein einfach schottisch Lied,
Es könnte ihm die Rückkehr verschaffen
In den Palast?

Catesby. Georges.

Er hat uns belauscht, weiß Alles nun!
Durch ihn droht uns Verrath . . .
O sprecht, was ist zu thun?

Catesby.

Um jeden Preis muß ich ihn gewinnen; —
Hör' mich an, lieber Freund!

Marie. Pattison.

Was wird er ihm wohl sagen?

Catesby.

Es ist nöthig, daß wir dich im Geheim sprechen.

Gibby.

Im Geheim?

Catesby.

Ja, du weißt es wohl.

Gibby.

Was meint ihr denn?

Georges.

Doch zuvor schicke diese Leute fort.

Gibby.

Wie? was? Und weßhalb? Ich weiß nicht.

Catesby. Georges.

Keine Verstellung gegen uns.

Gibby.

Gut, so sei's! ... Kehret nun
Nach eurer Wohnung zurück ...
Ich bitte euch.

Marie.

Wie, du schickst uns fort?

Gibby.

Nein, nehmet es nicht so,
Denn bald, o meine theuren Freunde,
Recht bald folge ich euch nach;
Morgen schon werden wir vereint.
Sorgt, daß zur Hochzeit Alles bereit,
Feines Mahl, alter Wein,
Dann der Priester.
Doch nun schnell fort, denn diese Lords
Haben mir was zu vertraun.

Pattison.

Das ist einzig!

Gibby.

Nicht wahr, mein Freund?

Pattison.

's ist Zauberei!

Gibby.

Mein Gott! das ist ganz einfach ja,
Wie König Jakob lieben Beide schottische Musik;
Mein Gott, sie schwärmen für Musik.

Marie. Pattison.

Ja so, sie schwärmen für Musik.

Georges. Catesby.

{ Ach, dahin ist mein Muth! }
{ Ha! ich zittre vor Wuth! }
Er durchschauet unsre Pläne.
Weh' ihm! Er muß fort
Und kein Preis sei uns zu hoch.
Ha! sein Lied, es hat ihn uns verrathen;
Er muß schweigen, er muß fallen.

Pattison. Marie. Gibby.

{ Seine / Meine } schottische Musik
Hat den Herren Lords gefallen.

Gibby.

Und da ich sie so bezaubert,
So fürcht' ich sie nicht mehr!

Pattison.

Ei wer hätte das gedacht,
Daß sein Talent bei Hofe macht furor.
Sonderbar! 's ist kurios!

Marie. Gibby.

{Sein / Mein} Talent, ich sagt's zuvor,
Machet einst bei Hof furor.

Marie. Gibby. Pattison.

Und deßhalb {trotze ich / trotzet er} Allen.

Nr. 10. Terzett.

Georges.

Wohlan! Du mußt dich nun entscheiden.

Catesby.

Was verlangst du? Rede!

Georges.

Unsre Zeit ist edel.

Gibby.

Ja, ich verlange viel!

Catesby.

Er wird von uns begehren
Von allen Schätzen Londons.

Gibby.

Zuerst will ich, das ist höchst nöthig,
Einige Pfunde ...

Georges. Catesby.

Wie viel?

Gibby.

Nur fünfzig.

Georg. Catesby.

Sollst sie haben.

Gibby.

Das ist ja ganz charmant!
Gebt mir Reichthum und Ehre,
Dann reis' ich fort.

Georges. Catesby.

Doch dann hältst du dein Versprechen,
Du reisest fort.

Catesby.

So komm mit uns, daß wir sogleich
Dir diese Summe zahlen.

Gibby.

Großen Dank!

Georges.

Nur schnell!

Gibby.

Ihr Herrn, seid doch so gut, nicht übereilt —
Ich bin noch nicht fertig.

Catesby.

So willst du noch etwas mehr?

Gibby.

Eigentlich, ja!
Ich wünsche mir ein kleines Häuschen,
So mit großen Gemächern,
Ein Häuschen für meine Familie.

Catesby.

So hast ein Weib du und Kinder?

Gibby.

Noch nicht! Doch ahne ich, daß es bald
An zahlreichen Kindern mir nicht gebrechen wird.

Catesby. Georges.

So komm, es soll geschehn.

Gibby.

Wie das Glück mich verfolget!
Kann wohl etwas herrlicher sein.

Jetzt mach' ich ein Haus, hab' mein Eigenthum,
Und man wirft mich nicht mehr zur Thür hinaus.

Catesby. Georges.

Was du begehrst, es soll geschehn,
Doch mußt du gleich von hinnen gehn;
Sollst laben dich bei Tanz und Schmaus,
Sollst haben Garten, Hof und Haus.
Alles das sollst du haben.

Gibby.

Das ist ja ganz ꝛc.

Georges. Catesby.

Doch dann hältst ꝛc.

Catesby.

Das Alles zu ordnen wollen wir gehn.

Gibby.

Noch ein Wörtchen!
Ich dachte meiner Zukunft nicht —
Wenn einst die Kinder groß,
Auch für sie muß ein Loos —

Georges.

Mich verzehrt die Ungeduld!

Gibby.

So will ich, daß mein Erster treib' Oeconomie,

Drum gebt ihm Wies' und Felder,
Und zur Stallung auch das Vieh.

Georges. Catesby.

Auch das.

Gibby.

Mein Zweiter werd' ein Müller ... ja ...
Drum eine Wassermühle kaufet ihm
Am schönsten, klarsten Fluß.

Georges. Catesby.

Ja; komm!

Gibby.

Der Dritte eine Windmühle
Mit vier Flügeln haben muß.

Catesby. Georges.

Auch das, auch das!

Gibby.

Doch, meine Kinder werden wieder Kinder haben ...

Georges.

Ha! Das geht zu weit! Unverschämt —

Catesby.

Bezähmet euch! Sonst sind Alle wir verloren!

Catesby. Georges.

Wohlan! auch dieses wird sich finden.

Gibby.

So ist's recht!

Georges. Catesby.

Wohlan, nicht mehr gezaudert,
Das Geschick will es so.
Du wirst leben im Glücke,
Reich, frei und froh;
Doch denk des Versprechens,
Gehorchen ist Pflicht;
Bist du einmal von hinnen,
Zurück kehrest du nicht.

Gibby.

Wohlan, nicht mehr gezaudert,
Das Schicksal will's so;
Ich werd' leben im Glücke frei und froh.
Ich halt' mein Versprechen,
Gehorchen ist Pflicht —
Ich verlaß euch für immer,
Zurück kehr' ich nicht.

Nr. 11. Finale.

Chor.

Wie freudig ist's, zu jagen
Im dunklen Waldrevier,
Welch wonniges Behagen,
Tönt Hörnerklang uns hier.
Zur Jagd!

Jakob.

Sieh da, Lord Catesby's schöne Nichte!
Nehmt den besten Dank, edler Lord.
Die holde Jägerin verkündet
Gutes Glück uns heut' für die Jagd.

Gibby.

Himmel! Sie ist's!
Ein neuer Schicksalsstreich!
Verzeihung, Myladi, nur ein Wort —

Edith.

Guter Freund, was begehrst du?

Gibby.

O saget mir, ich bitt' euch drum,
Wart ihr nicht jüngst vor zwei Monden
Zu Dummfries auf dem Markt?

Edith.

Allerdings.

Gibby.

Ja, ihr seid's!

Catesby.

Ha! Was will er!

Gibby.

Grausame Ueberraschung!

Jakob.

Rede!

Gibby.

Das ist die edle Dame, ja,
Der das Geschick mich zum Gemahl bestimmt!

Jakob.

Bist du toll? Ihr Gemahl!

Alle.

Er {mein / ihr} Gemahl?!

Gibby.

Ja ich — ihr Gemahl.

Jakob.

Ha, ha, ha!

Gibby.

Mögt ihr immer lachen
Und euch lustig machen
's kann nicht anders sein,
Ihre Hand wird mein.
Mit des Schicksals Mächten
Darf Niemand rechten,
Seinem Spruch entziehn
Darf sich keiner kühn.

Georges. Catesby.

Sollt' er frech es wagen,
Sich ihr anzutragen,

Frech um Edith frein,
Nicht ertrag ich's, nein!
Doch erbebt das Herz mir,
Alles darf er wagen,
Wird ihm nicht willfahrt,
Sind verrathen wir.

Jakob und Chor.

Das ist doch zum Lachen,
Er wird toll uns machen.
Fällt im Ernst ihm ein
Ihr Gemahl zu sein?
Kann er thöricht denken,
Daß sie ihm wird schenken
Reichthum, Rang und Herz?
Wir bedauern ihn,
Er muß närrisch sein.

Edith.

Ha, das ist zum Lachen!
Was ist da zu machen?
Ha, was fällt ihm ein —
Meine Hand soll sein? —
Mit des Wahnsinns Mächten
Kann der Mensch nicht rechten,
Was er will, sei dem Thor verzieh'n.
Wahnsinn ist's allein,
Ich will ihm verzeihn.

Georg.

Nein! die Frechheit dulden,
Ich kann es länger nicht!

Catesby.

Zügelt Euern Eifer!

Jakob.

Nun sag', mein Sohn,
Wohl eines Andern hast du
An jetzt dich klug besonnen?

Gibby.

Bewahre, es steht im Schicksals Buch,
Ich soll der Lady Gatte werden.
Sie werden sehn, Lord Catesby selbst
Vereinigt uns noch heut am Tag.

Jakob.

Der edle Lord, auf seinen Adel
So stolz als auf sein Gold!

Catesby.

Sire! Das Herz allein
Kann den wahren Adel verleihn.
Dieser treue Schotte hier
Ich schätz' ihn, er ist mir theuer —
Sein Glück zu gründen bin ich bereit.

Jakob.

Wie? Hör' ich recht? — Doch eure Nichte? —

Catesby.

Dem Retter des Königs reicht gern sie die Hand.

Edith.

Warum verlangt er, daß ich schweige?

Jakob und Chor.

Ha! Wer löst dieses Räthsels Dunkel!

Gibby.

Das Schicksal will's, ich muß gehorchen;
Nicht widerstehn kann ich seiner Macht.
Nun sagt, hatt' ich nicht Recht,
Als ich zu euch die Worte sprach:
Mögt ihr immer lachen ꝛc.

Georg. Catesby.

Frech dürft er es wagen ꝛc.

Jakob. Chor.

Das ist doch zum lachen ꝛc.

Edith.

Dennoch muß ich lachen ꝛc.

Jakob.

Mylords, es soll die Jagd beginnen,
Macht euch bereit.

Chor.

Die Jagd soll jetzt beginnen,
Laßt uns froh von dannen ziehn!

Gibby.

Unselig Glück, das mich zum Treubruch zwinget,
Marie dich muß ich fliehn, —
Dich vergessen, ach, muß ich jetzt!

Alle.

Auf, auf! Die Hunde fröhlich bellen,
Gewohnter Jagdlust voll;
Eilt froh der Lust entgegen,
Die uns entzücken soll.
Zur Jagd! Auf laßt uns froh von dannen ziehn!
Zur Jagd! :|: :|:
Das Wild frisch aufgebracht,
Schwärmt fröhlich über Berg und Thal,
Auf! Durch Dickigt und Strauch.
Nicht hemmt den Lauf der breite Strom,
Nicht der starrende Fels.
Zur Jagd! Zieht fröhlich zur Jagd.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Chor.

Kommt fröhlich her zum Hochzeitsfest,
Munter versammeln sich die Gäste,
Kommt herbei!
Auf, Freunde, heut winkt uns ein schöner Tag der Freude,
Herbei zum Hochzeitsfeste,
Alle herbei, kommt herbei!
Wir bringen unsre besten Wünsche,
Zum Hochzeitsfest der schönen Braut.

Marie. Pattison.

Habt Dank, ihr lieben Nachbarn!

Chor.

Hoch leb Marie, hoch Gibby, hoch!
Allein, wo steckt der Bräutigam?

Pattison.

Noch hält sein Dienst ihn fern von hier.

Marie.

Er steht hoch in des Königs Gunst.

Chor.

Wie? Ihn ehrt unsers Königs Gunst?

Marie.

Ja, des König Jakobs; ohne ihn
Kann er ferner jetzt nicht mehr sein.
Drum muß auch ich euch bald verlassen,
Weil des Hofes Glanz mir winkt.

Pattison.

Und ich, Kenner von ächtem Wein,
Soll des Königs Mundschenk sein.

Chor.

Ihr wollt fort? O welch Mißgeschick.

Marie.

Ja, lieben Nachbarn, glaubet mir,
Stets werth bleibt meinem Herzen ihr.
Fern bleibt Hochmuth mir ganz gewiß,
Drauf könnt ihr baun;
So wie jetzt, ohne Stolz, bleib ich stets,
Ihr könnt mir traun.
Es bleibt sich gleich wie heut mein Sinn,
Ihr findet immer mich so, wie heute ich bin.

Chor.

Wir finden sie stets so wie heut.

Marie.

Freilich darf als vornehme Dame
Man auch nicht vergeben den Rang und Stand.

Es fordert Ehrfurcht und Achtung der Name,
Den mir verlieh des Gemahl's hohe Hand.
Begegnet ihr mir auf dem Wege,
Begrüßt voll Ehrfurcht ihr mich dann,
Nicht mehr wie sonst, nickt ihr mir,
Nein, gebt Acht! Mit höflichem Knix
Müßt ihr mir nahn,
Tief beuget dann Jeder sich,
Hoch werd' ich geehrt, man grüßet mich,
Jeder ruft aus: welch' edle Dame zeigt sich da!
Sonst, glaubet mir:
Fern bleibt Hochmuth mir ganz gewiß ꝛc. ꝛc.

Chor.

Wir finden sie stets so wie heut.

Marie.

Nicht lang wird Gibby säumen,
Freunde thut nun ohne Scheu,
Als ob hier Küch' und Keller
Zu euren Diensten sei.
Trinkt frisch und froh,
Wir lieben's so.

Pattison.

Hohohoho! Eilt nur nicht so!

Chor.

Ihr liebt es so?
Wir trinken froh.
Ja, froh kommen wir zum Hochzeitsfest,
Munter versammelt sind die Gäste,

Ja, beim Fest, das wir froh hier begehen,
Trinket frisch!
Auf Freunde, heut winkt uns ein schöner Tag der Freude,
Jubelt hoch! Es leb' das Brautpaar dreimal hoch!
Hoch leb' Marie! Gibby leb' hoch!

Nr. 13. Arie.

Gibby.

Hier der Ort, wo Marie mich sollt erwarten;
Ich drückte ihr die Hand und sprach, auf Morgen dann.
Wie bin ich jetzt im Stand, solch Weh ihr zu bereiten,
Wie sag' ich ihr, daß ich sie meiden muß.
So muß ich der Theuren bereiten
Solch bittres Leid, muß kränken dieses treue Herz;
Mich von der Geliebten zu scheiden,
Hartes Schicksal, heißt tödten sie, ach, durch Schmerz!
Doch höhre Hand hat also es bestimmt,
Ungesäumt muß ich folgsam sein.
Bist du, Marie, mir einst geraubt,
Dann steh' im Glanz ich doch allein.
Doch ich muß dich flieh'n,
Will dich größerm Leid entziehn.
Wohlan, hinein!
So muß ich der Theuren bereiten ꝛc.
Dich hab' ich nicht betrogen,
Nicht meine Lieb erlogen,

Marie, ich bin da!
Ewig dir zu leben
Gelobt ich ja;
Ich löse mein Versprechen,
Marie, ich bin da!
Für dich schlägt allein dieses Herz,
Marie, ich bin da!

Chor.

Nur fort! Hier hilft kein Widerstreben,
Folg uns, sonst droht dir der Tod!
Fort mit ihm, auf, laßt uns eilen,
Uns belohnt des Königs Huld.

Gibby.

Was waget ihr!
Herbei! Zu Hülfe mir!
Steht mir bei, ach, rettet mich!

Pattison und Gäste.

Welch fürchterlich Geschrei?
Was seh' ich! Wie, mein Schwiegersohn!
Eilt herbei ihm beizustehen.
Fürchtet Frevler euern Lohn,
Euch verfolgt die Rache schon.
Er ist frei und ohne Schuld,
Strafe wird euch bald ereilen,
Hoch stellt ihm des Königs Huld.

Nr. 14. Duett.

Marie.

Auf dich allein baut' ich mein Hoffen,
Nicht täuschest du solch ein Vertrauen;
Ach ohne dich kann ich nicht leben,
Ja, dir nur allein
Will ich stets mein ganzes Dasein weihn.
Ach, so nah dem schönen Ziel
Treibst du mit meiner Liebe ein Spiel!
Dein treues Herz kennt nicht Verrath,
Nein, nimmermehr brichst du den Schwur,
Nicht treibst du solche Frevelthat.

Gibby.

Hör' ich ihre Stimme nur,
Däucht, was ich thu' mir Hochverrath.

Gibby.

Laß, Theure, dir nur zuvor erklären,
Daß der Monarch nach weisen Plan —

Marie.

Seiner Unterthanen Glück stets zu vermehren
Ist Fürstenpflicht.
Droht auch Sturm, zittert feig die Menge,
Den Sieg erringt ein treues Herz.
Ach! welch ein Glück, wenn du der Meine!
Ja, ich will dir's frei nur gestehn,
Viel lieber will ich mit dir in's Unglück gehn,
Eh' Glanz und Pracht mich einem Andern eine.

Gibby.

Mag Schicksals Wuth verfolgen mich,
Marie, ach! Hab' ich nur dich,
Werd' ich stets froh und glücklich sein.

Beide.

So vereint treu in Liebe
Auf ewig { Theurer / Theure } dein,
Wird auch der Himmel trübe,
Wir werden glücklich sein.

Marie.

Gern will ich mich plagen,
Bin ich nur bei dir;
Und Alles will ich tragen
Lacht dein Auge mir.

Gibby.

Theure Marie, ja ich fühl' es tief,
Mein Herz kann stets nur ich dir weihn.

Beide.

Ja! So vereint treu in Liebe
rc. rc.

Nr. 15. Finale.

Chor.

Schon sind gerüstet wir zur Reise,
Und Jacht und Gondel bunt geschmückt.

Zum neuen Fest nach London eilet,
Das diesen Abend uns entzückt.

Catesby.

Fern ist schon von hier unser Feind,
Weithin trägt ihn das blaue Meer,
Ja eben jetzt sticht das Schiff in die See.

Chor.

Schon sind gerüstet wir zur Reise,
ꝛc. ꝛc.

Jakob.

Laßt uns vereint zur Hauptstadt eilen,
Immerdar sollen froh mein Glück treue Freunde theilen.
Schützend weiht ihr stets mir den Arm,
Dieser Reise Lust verbannt vom Herzen jeden Harm.
Mir nah'n nicht mehr bange Sorgen und Schrecken,
Weg scheuchet sie meines Schotten Gesang.
Schaukelnd dahin auf den bläulichen Wogen
Muntre uns auf der Lieder Klang.

Catesby.

Fort mit Bangen, athmet jetzt freier,
Gibby's Gesang schreckt uns nicht mehr:
Schon schwimmt der Günstling, ihm so theuer,
Weit von hier auf fernem Meer.

Gibby.

La, la ꝛc.

Jakob.

Ihr staunt, Mylords, ob diesen Tönen?
Wohl lieber hättet Ihr gehört
Dies Lied bei Neuburgs Trümmern jüngst?

Edith. Georges. Catesby. Verschworne.

Sire! Zu Ihren Füßen liegen wir,
Gnade, Mitleid ach flehen wir!

Chor.

Wer löset dieses Räthsel mir?

Jakob.

Nein! Euch richte das Gesetz!

Georges.

Sir! Wir sannen schweren Frevel, —
Doch nicht lang bestrickt' uns
Des finstern Dämons Macht;
Gedenken sie des Briefs, der sie gewarnt —

Jakob.

Fahr fort! Dieser Brief —

Georges.

Er war von meiner Hand.

Catesby.

Was wird er sagen?

Georges.

Verwünschend insgesammt unsern Verrath,
Ward ich dazu ersehn, zu entdecken diese That.

Catesby.

O, edler Jüngling! Treuer Freund!

Jakob.

Verpflichtet bin ich dir,
Drum ohne läng'res Zögern,
Mylords, soll die Vermählung
Jetzt geschlossen werden.

Edith. Georges. Catesby.

Mein Herz erbebt!

Georges.

Sire! Strafen Sie mich!
Doch für Edith fleh' um Schonung ich,
Hoher Herr!

Jakob.

Glaubt Ihr wohl, daß sie wird geopfert sein,
Wenn Euch sie giebt ihre Hand und ihr Herz?

Georges.

Was hör' ich?

Edith. Catesby. Chor.

O Großmuth sonder Gleichen!

Jakob.

Dir, mein Freund, geb' ich hier
Ein wackres Weibchen.

Gibby.

O welch herrlicher Lohn!

Jakob.

Der Zaub'rin Spruch erfüll' ich so.

Gibby.

Und wenn wieder Gram, schwarze Sorgen,
Dem allerbesten König nahn,
Dann ruft mich nur, ich eil' hieher
Mit meinem Dudelsack, alsobald
Soll entfliehn die Melancholie,
Glaubt mir nur, Gibby bannet sie.
Ertönen soll der frohe Klang
Von unsern alten heimischen Weisen,
Und vor allem der Lieblingssang:

Alle.

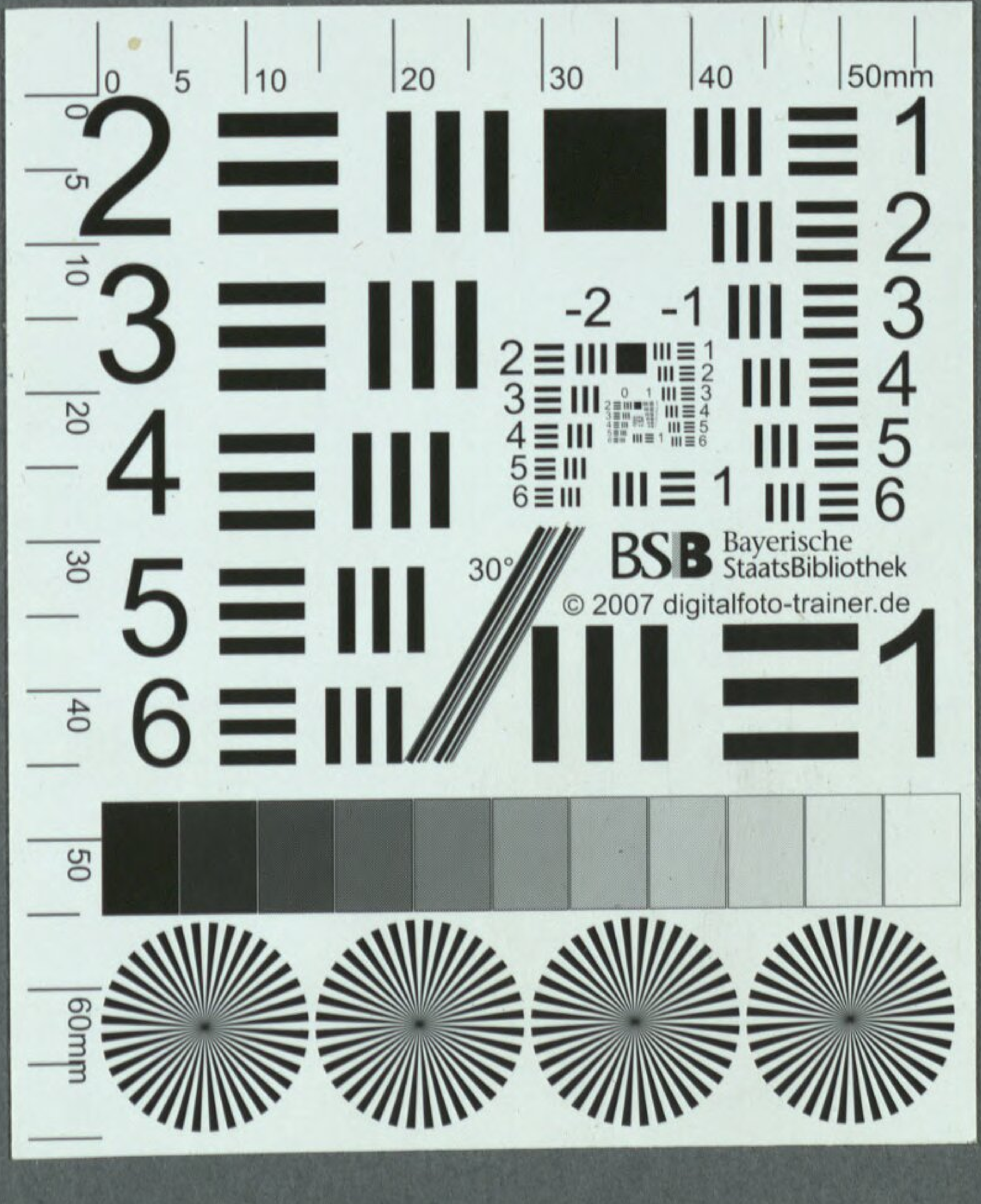
Ha seht! Von der Berge Höhen
Die blauen Mützen emsig geschaart;
Vom Schall ihrer Pfeife geführet,
Kriegerischen Schrittes massig gepaart.
Stets bewahrt jeder wackre Schotte
Seinem König das Herz so warm!
Tönt sein Ruf dieser treuen Rotte,
Ha, dann kämpfet für ihn sein Arm.
Seht den Feind, bei des Krieges Tönen
Er erbleicht!
Ha, schon fühlt er des Armes Sehnen,
Und entfleucht!
Seht sie nahn, bei der Pfeife Dröhnen
Holla, ha!
Sie sind da!

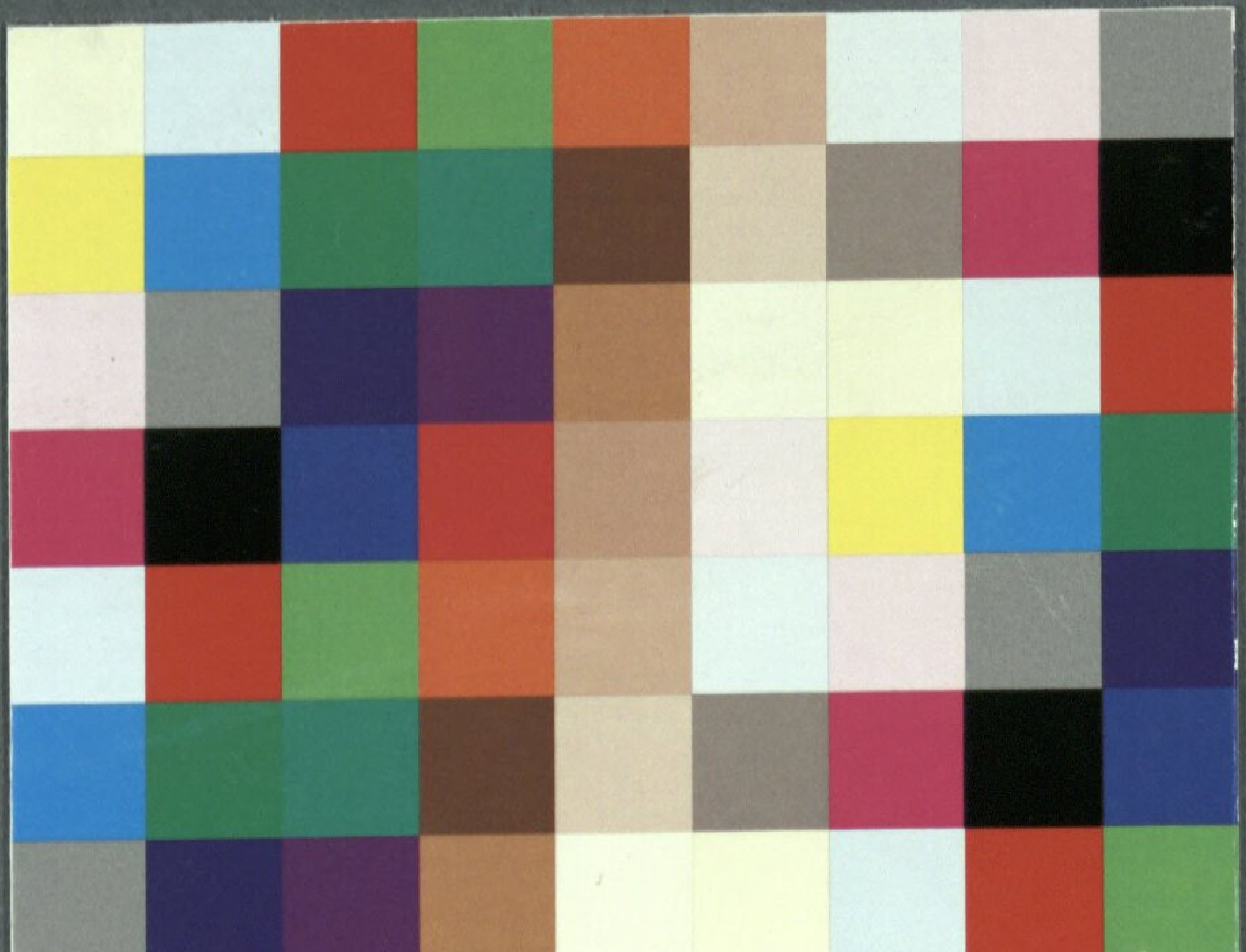
Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Druck der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold u. Söhne.

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Clapisson, Louis / Leuven, Adolphe de / Lhérie, Léon Lévy

Gibby der Dudelsackpfeifer Oper in 3 Akten

[Dresden] [ca. 1847]

Slg.Her 651 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053521-6